

Verliebt – verlobt – und „frei getraut“

■ ANDREA NEMAN*

Auch wenn heute kaum jemand mehr an Paaren ohne Trauschein Anstoß nimmt, bleibt die Ehe das Ideal und als Wert zeitlos. Immer häufiger aber äußern Paare den Wunsch nach einer feierlichen Hochzeitszeremonie ohne Berücksichtigung einer bestimmten Religion, was nicht zuletzt durchaus als eine Folge der wachsenden Distanz zu den Kirchen gewertet werden kann. Da in Österreich seit etwa zwei Jahren die Branche der Hochzeitsredner boomt, will nun auch die Kirche offensiver mit ihrer Botschaft auf die Menschen zugehen und mit ihnen ins Gespräch kommen¹.

Eine „freie Trauung“ ist eine Hochzeitsfeier außerhalb des Standesamtes und der Kirche und wird von Rednern und selbstständigen Theologen geleitet. Das heiratswillige Paar entscheidet, ob es eine nicht-religiöse, individuelle oder auch mehrsprachige Zeremonie wünscht und ebenso, wo die Feierlichkeiten stattfinden sollen.

Jede „freie Trauung“ ist etwas ganz Besonderes, Persönliches und so individuell wie jedes Paar. Wenn auch mehrheitlich eher klassisch-traditionelle Abläufe (Ansprache, Eheversprechen, Ringwechsel) gewünscht werden, sind aber ebenso ausgefallene Feiern an originellen Orten oder keltische Rituale keine Seltenheit. So finden auch Bräuche aus aller Welt Einzug in heimische Hochzeitsfeiern. Doch welche Zeremonie auch immer gewählt wird – den Weg zum Standesamt ersetzt sie nicht, denn eine freie Trauung wird amtlich nicht anerkannt. Ihren persönlichen Hochzeitsredner finden Paare durch Mundpropaganda oder im Internet. Besonders wichtig ist das erste, unverbindliche Kennenlern-Gespräch, da an diesem so besonderen Tag einfach die Wellenlänge zwischen dem Hochzeitspaar und dem Redner passen muss.

Welche Paare entscheiden sich nun für eine „freie Trauung“? Und warum?

Viele Liebende, die aus der Kirche ausgetreten sind oder in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung leben, können sich so den Wunsch nach einer „richtigen“ Hochzeitszeremonie erfüllen. Wenn auch in Österreich eine „eingetragene Partnerschaft“ rechtskräftig ist, bleibt dem Paar eine kirchliche Trauung schlicht verwehrt. Oft entschließen sich auch Paare, die verschiedenen Religionen angehören, zu einer freien Trauung.

Die Frage nach dem „warum“ lässt sich nicht in einem Satz beantworten. Oft sind es die starren Rituale und strengen Regeln, was den Ort, die Zeit und den Ablauf einer kirchlichen Hochzeit angeht. Aber auch die unpersönliche Atmosphäre auf dem Standesamt entspricht kaum den Vorstellungen einer Traumhochzeit. Viele Paare, die sich für eine freie Trauungszeremonie entscheiden, begründen dies u.a. damit, dass sie „zwar an Gott glauben, aber sich nicht der Kirche zugehörig“ fühlen, für sie „nur der Glaube an Gott an sich zählt“, sie „einem Verein, der zahllose Missbrauchsfälle in den eigenen Reihen deckt“, nicht vertrauen können und wollen und sie „keinen realen Bezug zur Kirche“ haben, oder weil sie als gleichgeschlechtlich Liebende sich als „in der Kirche unerwünscht“ erfahren. Im Augenblick scheint daher die katholische Kirche der beste „Zuweiser“ für Zeremonienleiter und Freie Redner zu sein.

Vielleicht sollte die katholische Kirche in ihrem eigenen Interesse erkennen, dass es wohl mehr brauchen wird als nur ein bisschen „offensiver zu werben“? ■



Die Autorin ist freie Trauungsrednerin in Wien.

*) *Andrea Neman ist ein Akronym für „Andere Namen“. Die Autorin ist hauptberuflich in einer katholischen Institution beschäftigt und fürchtet negative Konsequenzen, wenn sie über ihre „Nebenbeschäftigung“ öffentlich räsoniert.*

1) *So die Leiterin des Pastoralamts der Erzdiözese Wien, Veronika Prüller-Jagenteufel, gegenüber dem ORF.*